

Mona Noueshi

LINGUISTISCHE ANALYSE DER ERZÄHLUNG "TRISTAN" VON THOMAS MANN

Einleitung

Stilbegriff:

Der linguistischen Untersuchung eines Textes muß die Klärung des Stilbegriffs vorausgehen.

Der sprachliche Terminus "Stil" beschränkt sich nicht nur auf die Ausdrucksweise für die Prägung von Kunstwerken oder für die Begrenzung einer Zeitepoche, sondern bezeichnet auch die Form der Lebensführung.

Das Wort "Stil" stammt vom Lateinischen "stilus", womit man ursprünglich den Schreibgriffel bezeichnete, mit dem man in der Antike auf Wachstäfelchen schrieb." <sup>1</sup> Mit der Zeit wurde "Stil" aber zu einem Terminus für jede sprachliche Äußerung. Stil ist die "gedanklich-sprachliche Aussageweise, die konkrete Verwendungsweise gedanklich-sprachlicher Formen. Der Stil wird bestimmt durch die konkrete (politische, soziale, ästhetische) Funktion und Situation der Mitteilung, geprägt durch gattungs- und genremäßige Strukturen und Konventionen beeinflusst durch die Kommunikationsart.... Der Stil ist also die durch "Zeit, Milieu, Funktion, Thema, Genre, Mitteilungs-(Kommunikations-) Art und durch die mitteilende Person oder Gemeinschaft bestimmte gedanklich-sprachliche Aussageweise." <sup>2</sup> Anders ausgedrückt ist Stil "historisch, funktionell, vermittlungsspezifisch und individuell bedingte gedanklich-sprachliche Aussageweise." <sup>3</sup>)

I. Intuitive Textanalyse

Im Vordergrund stehen die Textganzheit und die sich bei der intuitiven Beachtung abhebenden Komponenten des Textinhalts und der Textform.

1. Vordergründiger Mitteilungsinhalt des Textes:

"Die Mitteilung gibt objektiv oder subjektiv einen Sachverhalt bekannt und nennt die ihn begleitenden Umstände. Im allgemeinen besteht die Mitteilung aus der Beschreibung einer Reihe von Sachverhalten." <sup>4</sup>

Der Text ist eine Erzählung, charakteristische Beschreibung einiger Personen werden eingeflochten.

Der Untersuchungstext ist Thomas Manns Erzählung "Tristan". Diese Erzählung erschien 1903. Sie ist in der Zeit entstanden, in der Thomas Mann ein begeisterter Anhänger von Richard Wagner, besonders von der Oper "Tristan und Isolde", war. Thomas Mann besuchte jede Aufführung, wie er überhaupt ein großer Liebhaber von Musik und Kunst war. Durch viele seiner Werke geht das Künstler-Bürger-Problem, das ihm unlösbar erschien. Er behandelt es in seinem Erstlingswerk "Die Buddenbrooks", das den Niedergang einer Kaufmannsfamilie schildert, er behandelt es in verschiedenen Novellen und in seinem letzten vollständigen Werk "Doktor Faustus".

"Thomas Mann, 1875-1955, gehört zu den meistgenannten Dichtern der Zeit der Jahrhundertwende."<sup>5</sup> Der Text handelt von der jungen Frau Klöterjahn, Tochter eines Künstlers, die ein Lungensanatorium aufsuchen muß. Ihre Schönheit und Zartheit stehen im Gegensatz zu ihrem breiten, kurzbeinigen Gemahl, den sie bewundert. Sie hat ihm als Erben einen kräftigen Sohn geboren, was ihre Lebenskraft angegriffen hat. Durch ihr anziehendes Wesen erregt sie großes Aufsehen im Sanatorium, jeder Gast möchte sich ihr nähern, besonders ehrerbietig ein Schriftsteller, der als merkwürdiger Kauz beschrieben wird. Der Text ist dem Aufbau nach in zwei Teile geteilt und enthält zwölf Abschnitte:

-Ankunft bis zur Einrichtung

1. Der erste Abschnitt bestimmt den Ort der Handlung, die neuen Ankömmlinge werden vorgestellt.
2. Angabe der Krankheitserscheinung der Patientin durch den Gemahl. Ausführliche Beschreibung der Patientin, ihres Aussehens und ihres Sprechens.  
-Das Leben beginnt im Sanatorium:
3. Der Eindruck der neuen Patientin auf die Aurgäste, Freundschaft mit Frau Spatz, Verwirrung bei dem Schriftsteller. Die Lebensgeschichte wird in den nächsten zwei Tagen erzählt, ihre Krankheit und deren Behandlung durch den Hausarzt, auf dessen Rat sie das Sanatorium "Einfried" aufsucht. Charakterisierung des Ehemannes.

4. Nähere Schilderung von Frau Klöterjahns Sprechart.
5. Herrn Klöterjahns Art zu reden. Beschreibung des Schriftstellers Spinell.
6. Herr Klöterjahn verläßt beruhigt das Sanatorium und kehrt in seine Heimat zurück. Gespräch zwischen Frau Klöterjahn und Spinell.
7. Schilderung des Geburtsortes der Patientin, des alten, schönen Hauses ihres Vaters.
8. Unternehmen einer gemeinsamen Ausfahrt, zu Hause bleiben die 'Schweren!'. Frau Klöterjahn sitzt vor dem Piano, daneben Herr Spinell. Die Patientin spielt solange Musik, bis sie ganz müde wird.
9. Die Patientin wird von einer großen Schwäche befallen. Herr Klöterjahns Ankunft mit dem kleinen Anton.
10. Herr Spinells Brief an Klöterjahn. Darin kritisiert der Schriftsteller den Gemahl sehr scharf.
11. Gespräch zwischen Klöterjahn und Spinell. Tod der Patientin.
12. Spinells Spaziergang im Garten.

Wesentlicher Ideengehalt des Textes.

Thomas Mann, als der große Schriftsteller, gibt diesem Text, wie immer in seinen meisterhaften Werken, eine große Bedeutung. Er schildert den Ort der Handlung und seine landschaftliche Umgebung, charakterisiert die Personen im Sanatorium, sowohl die Leiter als auch die Patienten, die hier weilen. Damit bestimmt er klar das Milieu, in dem sich alles abspielen wird, er hilft somit dem Leser zu besserem Verständnis und auch zu einer Beurteilung. Es ist ein luxuriöses und geordnetes Sanatorium, das einen guten Ruf hat und viele Patienten anzieht. Diese selbst schwanken zwischen Schwerkranken sogar Sterbenden und leichteren Fällen. Einige sind nur hier, weil sie nicht wissen, wo sie sich aufhalten sollen. Der Arzt selbst wird als vertrauenerweckend dargestellt. Er hat Einfluß auf die Patienten. Eingebettet in dieses Bild erscheint die Protagonistin, deren äußeres Erscheinen, ihr Benehmen und Verhalten ihrer neuen Umgebung gegenüber ausführlich beschrieben wird. Mit der Idee, sie gleich am Anfang so ausführlich zu zeichnen, erreicht der Dichter, daß man ihre späteren Gespräche über ihr Leben, sowie ihre Anschauungen als

logische Entwicklung und im Zusammenhang mit ihrer Erscheinung versteht. Auch ihr Gemahl, Herr Klöterjahn, wird nicht als Nebenfigur behandelt, sondern bereits am Anfang werden wir orientiert über den Eindruck seiner Erscheinung, seine Art zu sprechen, sich in der Gesellschaft aufzuführen, seine kleine Schwäche. Der dadurch herausgearbeitete augenscheinliche Gegensatz zu seiner zarten und schönen Gemahlin ruft Spannung hervor und läßt bereits den späteren Konflikt durchschimmern, wenn auch in diesen Abschnitten die wichtigste Figur, der Gegenpartner, nur oberflächlich angedeutet wird. Darin zeigt Thomas Mann die Absicht, ihn später klarer hervortreten zu lassen, und erst durch seine Gespräche mit der im Gegenteil zu ihm bereits beschriebenen Person seinen Charakter langsam herauszuheben. Er ist wie ein letzter Faktor, der das Leiden von Frau Klöterjahn hervorruft, er ist wie in einem Theaterstück, die Person, die die Handlung steigert, zum Höhepunkt bringt, und die Auflösung herbeiführt, in diesem Fall eine tragische.

Der wesentliche Ideengehalt, der in Stil und Charakter der Erzählung schon in diesen ersten Abschnitten enthalten ist, wird noch durch die etwas ironische Ausdruckweise des Dichters verstärkt. Diese Ironie bezieht sich aber nicht auf die Hauptperson, Frau Klöterjahn, sondern nur auf die übertrieben hoch geschraubte Beschreibung des Sanatoriums und seiner führenden Personen, auf die anderen Figuren wie den Gemahl, den Gegenpartner und auch auf die übrigen Patienten. So wird die Sympathie auf Frau Klöterjahn gelenkt und wir könnten bereits daraus schließen, daß sie ein Opfer ihrer Umgebung werden wird.

## II. Elementenanalyse

Im Vordergrund stehen die Stilelemente, die auf dieser Stufe aber noch isoliert betrachtet werden.

### 1. Lexikalische Elemente:

Bevor wir uns mit der Beschreibung der lexikalischen Elemente in dem zu untersuchenden Text beschäftigen, sind wir gezwungen, den Begriff

"Wort" kurz zu definieren.

Was ist ein Wort?

Unter "Wort" ist "das kleinste relativ selbständige bedeutungs-  
tragende Element zu verstehen, "das im Sprachgebrauch frei re-  
produzierbar ist." <sup>6</sup> Es steht in seiner Form zwischen einem Laut  
und einem Satzglied oder ganzem Satz.

Das Wort ist ein bilaterales sprachliches Zeichen, wobei das Zei-  
chen aus Lautkörper und Bedeutung besteht (Z=L+B).

Das Verhältnis zwischen Lautkörper und Bedeutung ist traditionell  
geworden und nicht kausal.

In der zu untersuchenden Erzählung "Tristan", die in Hoch- und Um-  
gangssprache geschrieben ist, sind einige Besonderheiten, d.h. sich  
abhebende Worte und Stilbildungen, festgestellt werden.

A. Betrachtung der lexischen Elemente unter Wortbildungsaspekt:  
Die meisten Wörter der Gegenwartssprache sind durch Wortbildung  
aus einfachen Grundwörtern entstanden, entweder durch Ableitung,  
Komposition oder durch Kurzwortbildung. In dem untersuchten Text  
sind auffällig viele Komposita, auch eine Menge Ableitungen, von  
denen einige Beispiele hier erläutert werden.

a) Komposita:

Kauf/mann

Bestimmungswort Grundwort

Dieses Wort besteht aus zwei Stammorphemen: Kauf und Mann.

Pracht/stück

Grundwort Grundwort

Das Wort "Prachtstück" besteht aus zwei Stammorphemen: Pracht  
und Stück.

Tuch/rock/es

Grundwort Grundwort gram.Morphem

Dieses Wort besteht aus drei Teilen:

Tuch: Stammorphem, das Träger der dinglichen Bedeutung ist.

Rock: Stammorphem, das auch Träger der dinglichen Bedeutung ist.

es: grammatisches Morphem, drückt den Kasus (Genitiv) aus.

Vor/gang

Dieses Wort besteht aus zwei Teilen:

Vor: Stammorphem

Gang: Stammorphem

Tasch/en/tuch  
Bestimmungswort      Grundwort

Das Wort "Taschentuch" ist ein Kompositum, besteht aus dem Bestimmungswort "Tasche" und dem Grundwort "Tuch".

Tasche: Stammorphem

n: Fugenlaut, er verbindet die zwei Stammorpheme

Tuch: Stammorphem

zurück/zu/lassen

Dieses Wort besteht aus drei Teilen:

zurück: Stammorphem

zu: Stammorphem

lassen: Stammorphem

Steh/kragen

Es besteht aus:

Steh: Stammorphem

Kragen: Stammorphem

b) Derivation (Ableitung):

Aus den im Text vorhandenen Ableitungen habe ich folgende Beispiele exzerpiert und untersucht:

freund/lich

Es besteht aus zwei Teilen:

freund: Stammorphem

lich : Wortbildungsmorphem, Suffix. Es hat die Funktion der

Wortbildung, es bildet aus dem Substantiv ein Adjektiv.

müh/sam

Es besteht aus zwei Morphemen:

müh: Stammorphem

sam: Suffix, ist ein Wortbildungsmorphem, das eine grammatische

Funktion hat, es bildet aus dem Substantiv ein Adjektiv.

voll/ständ/ig/e

Dieses Wort ist durch Suffigierung entstanden:

voll: Stammorphem

ständ: Stammorphem

ig: Wortbildungsmorphem

Umlaut + e: grammatische Morpheme

c) Eine Anzahl von Simplexen sind in dem Text zu betrachten.

Beisp.:

Frau

Dieses Wort besteht aus einem Stammorphem.

Wesen

Es besteht aus einem Stammorphem

Zähne

Dieses Wort besteht aus zwei Teilen:

Zahn: Stammorphem

Umlaut + e: grammatische Morpheme, drücken den Plural aus  
Leben/s

Es ist ein Simplex, besteht aus:

Leben: Stammorphem

s: grammatisches Morphem, drückt den Kasus (Genitiv) aus.

B) Betrachtung des Wortschatzes unter semantischem Aspekt:

a) Eine Reihe von Ausdrücken gehören zu dem medizinischen Bereich.  
Sie helfen dem Schriftsteller, die Krankheit der Frau Klöterjahn  
und deren Behandlung, zu beschreiben.

Beisp.:

Lungensanatorium, Morphinum, Luftröhre, Mitteldarbitisch, Phthisiker,  
Paralytiker, Rheumatiker, Schwindsüchtige, Lunge, Nervensystem...u.a.

b) Wortschatz der Personenbezeichnung (bzw. Berufe).

Dazu gehören die Personen, die das Ehepaar Klöterjahn im Sanatorium  
bei seiner Ankunft vorfand.

Beisp.:

Arzt, Kutscher, Kellner, Großkaufmann, Künstler, Schriftsteller,  
General, Stubenmädchen, nurse.

Eigennamen orientieren und benennen. Die Familiennamen sind aus Rufnamen, nach dem Wohnort oder nach dem Beruf entstanden. Die Vornamen werden dem Kind nach ästhetischen Vorstellungen, persönlichen Erinnerungen, nach dem Klangbild u.a. gegeben. Gegenstand linguistischer Betrachtungen werden die Personennamen vor allem unter historischem Aspekt und dann, wenn sie Assoziationen auslösen, die zur Charakterisierung des Namenträgers oder im Widerspruch zum Namenträger stehen, in der Belletristik benutzt werden.<sup>7</sup>

In den im Text vorhandenen Namenbezeichnungen liegt schon eine betonte Charakteristik der Figuren. Z.B. der Name des leitenden Arztes "Leander" tritt hervor als Zeichen seiner Bedeutung, ihm gegenüber trägt der andere Arzt den sehr verbreiteten Namen "Müller". Zu erkennen ist in dem kurzen Satz (daß Doktor Leander selbst die Behandlung, ohne Doktor Müller..) Unter den Namen der Patienten fällt der Name Frau Höhlenrauch auf, sowie Frau Spatz, die wie ein Schatten neben Frau Klöterjahn auftritt.

c) Eine Reihe von Wörtern, die der Personenbeschreibung dienen, wie z.B.: hellblonden Wimpern, volles Gesicht, feuchte Lippen, wasserblauen Augen, mittelgroß, kurzbeinig, schmaler Nasenwurzel, entfleischte Gesichter.

d) Viele Wörter drücken Farben aus, wie z.B.:  
wasserblauen, rotes, hellblond, lichtbraunes.

e) Wortschatz der Verwandtschaft, Beisp.:

Familie, Vater, Mutter, Gattin, Gatten, Sohn, Kind, Säugling.

f) Wortschatz der Feinheit, Zartheit und der Schönheit,

Beisp.:

Süßigkeit, Zartheit, weich, feines Gesicht, schmalen Nasenwurzel, Feingefühl, zarten, leicht verschleierte Stimme, ohnmächtiger Behutsamkeit.

g) Wortschatz der Schwäche

Beisp.:

nicht zu Kräften kommen, verarmt an Lebenskräften, Mattigkeit, schwach, mühsam blicken.

h) Eine Gruppe geographischer Bezeichnungen, die den Ort bezeichnen.



Beisp.:

Bremen, Ostseestrand, Küste, Norden, Klima, in der Nähe, Vaterstadt.

i) Kleidung und Schmuck: wie z.B.:

Ehering, Schmuck, Edelstein, Tuchrockes, silbergraue Taille, Stehkragen, Sammetarabesken, Stoffe.

Diese Wörter dienen dem Schriftsteller bei der Beschreibung der einzelnen Figuren.

j) Eine Reihe von Wörtern, die Gefühle und menschliche Tätigkeit ausdrücken.

Beisp.:

glauben, erregen, wünschen, lächelten, behilflich war, litt, gutgelaunt.

k) Kaufmannsausdrücke, wie z.B.:

Steuern, handelstreitendes Geld, Tagesreise.

C. Betrachtung des Wortschatzes unter semantisch-expressivem Aspekt:

In dem zu untersuchenden Text sind nicht wenige Wörter, die bestimmte Bewertungen ausdrücken, z.B.: Gattin und Gatten haben neben der Kernbedeutung, positive emotionale Bewertungen. Sie gehören der gehobenen Stilebene an. Diese Wörter, so wie andere, dienen zur Charakterisierung der einzelnen Personen der Erzählung.

Die Darstellung ist in dieser Erzählung lebendig und voller Bewegung, besonders durch den Gebrauch der vielen bildhaften Ausdrücke, und zwar durch Verwendung von Metaphern und Vergleichen. Beisp. dafür: Befürchtungen erwecken, verarmt an Lebenskräften, blühendes Kind ....usw.

Beisp. der Vergleiche:

Er stand noch immer wie angewurzelt. Ein Schriftsteller, dessen Namen wie der eines Edelsteines lautete...

Er redete laut... wie seine Börse.

Mit seinem zweispitzigen schwarzen Bart, der hart und kraus ist wie das Roßhaar...

#### D. Betrachtung des Wortschatzes unter historischem Aspekt

(Archaismen und Neologismen):

In diesem Text sind keine Neologismen zu finden, nur einige Archaismen. Beisp.:

Stubenmädchen, Zimmermädchen, Hauspflegerin

Dieses Wort ist ein veralteter Ausdruck, gehört nicht mehr zum Sprachgebrauch der deutschen Gegenwartssprache.

Korridor: ist auch ein Archaismus. Man benutzt jetzt das Wort Flur dafür.

ward gegeben: ist eine veraltete Verbform des Passivs.

Heute sagt man einfach: wurde gegeben.

abhold: gnädig

Thomas Mann benutzt diese Archaismen in dem folgenden zu untersuchenden Text, um die Atmosphäre der altbürgerlichen Zeit deutlich zu machen.

#### E. Betrachtung des Wortschatzes unter etymologischem Aspekt:

Die folgenden Beispiele zeigen die sprachliche Herkunft einiger Wörter, die in dem Text vorhanden sind.

Patient: aus dem Latein, erscheint seit 1539 in der Bedeutung Kranker und hatte eine lange Zeit die Form Patiente, die als mitteldeutsch und niederdeutsch bis heute gilt. Für die Endbetonung der Schriftform ist eher die lateinische Mehrzahl *patientes* verantwortlich. Fremdwort aus dem Französischen. <sup>8</sup>

Brille: Femininum, ursprünglich Plural mhd. *berille*, *barille*, früher wurde *Beryll*, dann Bergkristall, endlich Glas für Brillengläser verwendet. (Um 1300 hat man die Brille erfunden.)<sup>9</sup>

Köpfchens: Verkleinerung von Kopf.

Kopf: "Bis zum 15. Jahrhundert galt dafür Haupt.

mhd.: *kopf*: Trinkgefäß

ahd.: *kopf*: Becher

Die Wortsippe ist germanisch: ahd.: *kop*. Ursprünglich war es ein Kraftwort, da Kopf mehr als "Schale des Hirns"

empfundener wurde: haupt verschwindet und an seine Stelle tritt jetzt Kopf." <sup>10</sup>

Gemahl: masc.,

"mhd.: gemahel(e): Bräutigam, Gatte. (fem. Braut: gemahele - mehele - mäl).

ahd. gimahal: masc., Bräutigam, Gatte.

gimahala: fem., Braut. <sup>11</sup>

F. Betrachtung des Wortschatzes unter Fremdwortaspekt:

Der Text "Tristan" enthält eine Menge von Fremdwörtern.

Beisp.:

Sanatorium: Heilanstalt (lat. Wort)

diabetisch: Zuckerkrank sein (griech. Wort)

Morphium: Rauschgift im Opium (griech. Wort)

Diese dienen als Termini und sind hier nötig, um die Atmosphäre des Sanatoriums zu beschreiben.

markant: ist ein Modewort um 1830, franz. Wort.

rapiden: schnell, franz. Fremdwort.

salopp: nachlässig, franz. Fremdwort.

Appetit: lat. Wort "Begierde", scheint hier nötig zu sein.

lackiert: ital. Wort und bedeutet so viel wie "mit einer glänzenden Masse bestrichen".

Korridor: Flur, ital. Wort.

Grazie: lat. gratia Anmut

Gourmand: Unersättlicher, franz. Wort.

Thomas Mann will mit diesen Fremdwörtern und den englischen Fremdwörtern wie z.B.: take care, darling, nurse, songs die Atmosphäre einer vornehmen Klasse, die diese Fremdwörter benutzt, deutlich zeigen und zur Charakterisierung der Personen beitragen. Die meisten Fremdwörter konnten natürlich durch deutsche Wörter ersetzt werden, dann würden sie aber nicht der o. angedeuteten Absicht des Dichters entsprechen.

G. Betrachtung des Wortschatzes unter sozialem Aspekt:

(Hochsprache, Umgangssprache und Mundart):

Der Text ist in der hoch- und umgangssprachlichen Stilebene geschrieben.

Als Kennzeichen für die Hochsprache in dem Text sind die langen Sätze mit vielen Nebensätzen (dichterisch), z.B.:

"Weiß, hart und sauber, in Windstille und lichtem Frost, in blendender Helle und bläulichem Schatten lag die Gegend, lagen Berge, Haus und Garten, und ein zartblauer Himmel, in dem Myriaden von flimmern- den Leuchtkörperchen , von glitzernden Kristallen zu tanzen s .ienen, wölbte sich makellos über dem Ganzen." Oder:

"Wenn sie nicht das Bett hütete und Herr Spibell auf den Spitzen seiner großen Füße mit ungeheurer Behutsamkeit zu ihr trat, in einer Entfernung von zwei Schritten stehenblieb und, das eine Bein zurückge- stellt und den Oberkörper vorgebeugt, mit ehrfürchtig gedämpfter Stim- me zu ihr sprach, wie als höbe

er sie in scheuer Andacht sanft und hoch empor und bettete sie auf Wolkenpfühle, woselbst kein schriller Laut und keine irdische Berührung sie erreichen solle....,er erinnerte sie sich der Art, in der Herr Klöterjahn zu sagen pflegte..."

Bei den direkten Reden fühlt man schon die Umgangssprache. Diese stellen den Text lebhafter dar.

z.B.: "Ich glaubte wahrhaftig, es wäre die Lunge, als es losging, und kriegte, weiß Gott, einen Schreck. Aber es ist nicht die Lunge, nee Deubel noch mal..."

H. Betrachtung des Wortschatzes unter regionalem Aspekt:

Sehr wenige Dialektwörter sind in dem Text zu finden.

Beisp.: kriegte: ein Dialektwort aus Nord-Deutschland.

Deubel: ist auch ein Dialektwort aus Nord-Deutschland.

Diese Dialektwörter weisen darauf hin, daß die Hauptpersonen, das Ehepaar Klöterjahn, aus dem norddeutschen Gebiet stammen. In der Auswahl ihrer Art gehen diese Wörter den Charakter der Personen an.

I. Betrachtung des Wortschatzes unter fachsprachlichem Aspekt:  
Einige Fachwörter kommen in dem Text vor, und zwar aus der Medizin.  
Beisp.:

Morphium, diabetisch, Sanatorium ...

Der Grund für das Vorhandensein dieser Fachwörter hängt mit dem Inhalt des Textes zusammen, drückt die Atmosphäre aus und verdeutlicht die Handlung.

J. Betrachtung des Wortschatzes unter phraseologischem Aspekt:

Außer den Wörtern existieren noch weitere Elementen der Lexik - "als Ganzheiten gespeicherte idiomatisierte, frei reproduzierbare und als Ganzheiten kombinierbare Bezeichnungs- und Bedeutungseinheiten unterschiedlicher Typen." <sup>12</sup> Zu ihnen gehören sowohl feste Verbalverbindungen als auch völlig idiomatisierte Einheiten. Sie sind Wortschatzelemente und werden hier in dieser Untersuchung Phraseologismen genannt. <sup>13</sup>

Der zu untersuchende Text umfaßt einige Phraseologismen: z.B.:

In ihrer Haut sich wohlfühlen: sich bequem fühlen.

In guten Händen sein: in guter Behandlung sein.

Sie war ihm vom Herzen zugetan: Sie hatte ihn gern.

weiß Gott: ganz gewiß

in Gottes Namen: meinetwegen

Gott sei Dank: es ist ein Glück, es ist schön ( daß es so ist)

dem Herrgott die Tage stiehlt: faulenzeln, nichts tun

zum Teufel: Ausruf der Verärgerung, des Unwillens

ich habe das Herz auf dem rechten Fleck: mutig sein; natürlich,  
vernünftig eingestellt  
sein.

Halte den Mund: sei still.

.... die Herren... waren ganz außer Rand und Band: außer sich  
sein vor Freude, ganz ausgelassen, wild sein.

Diese Phraseologismen dienen zur Konkretisierung der Aussage, der Expressivitätssteigerung, der Widerspiegelung der emotional be-

stimmten Einstellung der Figuren zu einem bestimmten Sachverhalt. Die Aussage wird durch die Verwendung der Phraseologismen expressiver, bildhafter und anschaulicher.

Die hier vorhandenen Phraseologismen dienen zur Beschreibung der Figuren. Sie werden wie andere sprachliche Mittel als Sprachporträt zur Personencharakterisierung benutzt. Bestimmte Besonderheiten der Personencharaktere werden mit Hilfe der Phraseologismen geschildert, sind negativ oder positiv zu bewerten.<sup>14</sup>

## 2. Grammatische Elemente:

### A) Klassifikation der Sätze: Satzformen, Satzarten, Satztypen:

Die syntaktischen Mittel deren sich Thomas Mann in dieser Erzählung bedient hat, sind zunächst nach der Klassifikation der Sätze (Satzformen, Satzarten, Satztypen) untersucht.

In der folgenden Tabelle sind einzelne exzerpierten Sätze eingeordnet nach der o.g. Klassifikation der Sätze.

| Satz | Satzlänge | Satzart                | Satzform               |
|------|-----------|------------------------|------------------------|
| 1.   | 71 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 4NS) |
| 2.   | 42 Wörter | Aufforderungs-<br>satz | Satzgefüge (HS + 3NS)  |
| 3.   | 46 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 3NS)  |
| 4.   | 39 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 5.   | 22 Wörter | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 6.   | 56 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 2NS) |
| 7.   | 17 Wörter | Aussagesatz            | einfacher Satz         |
| 8.   | 31 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 3NS) |
| 9.   | 5 Wörter  | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 10.  | 69 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 4NS) |
| 11.  | 3 Wörter  | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 12.  | 11 Wörter | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 13.  | 6 Wörter  | Aufforderungs-<br>satz | Satzverbindung (2HS)   |
| 14.  | 23 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 2NS) |
| 15.  | 8 Wörter  | Aussagesatz            | Satzverbindung (2HS)   |

| Satz | Satzlänge | Satzart                | Satzform               |
|------|-----------|------------------------|------------------------|
| 16.  | 16 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 2NS)  |
| 17.  | 20 Wörter | Fragesatz              | Satzverbindung (2HS)   |
| 18.  | 11 Wörter | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 19.  | 31 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 20.  | 19 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 21.  | 17 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 22.  | 27 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 23.  | 48 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (3HS + 2NS) |
| 24.  | 11 Wörter | Aufforgerungs-<br>satz | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 25.  | 47 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 3NS)  |
| 26.  | 15 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 27.  | 31 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 2NS)  |
| 28.  | 37 Wörter | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |
| 29.  | 20 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 2NS)  |
| 30.  | 52 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (3HS + 2NS) |
| 31.  | 13 Wörter | Aussagesatz            | Satzverbindung (2HS)   |
| 32.  | 19 Wörter | Aussagesatz            | Satzverbindung (3HS)   |
| 33.  | 43 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 34.  | 24 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 35.  | 43 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + NS)  |
| 36.  | 18 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (NS + 2HS)  |
| 37.  | 35 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 38.  | 20 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge HS + NS)    |
| 39.  | 28 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 40.  | 52 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 4NS)  |
| 41.  | 47 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 2NS)  |
| 42.  | 25 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + NS)   |
| 43.  | 51 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 3NS)  |
| 44.  | 19 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (HS + 2NS)  |
| 45.  | 39 Wörter | Aussagesatz            | Satzgefüge (2HS + 2NS) |
| 46.  | 7 Wörter  | Aussagesatz            | einfacher Satz (HS)    |

| Satz | Satzlänge | Satzart     | Satzform              |
|------|-----------|-------------|-----------------------|
| 47.  | 26 Wörter | Aussagesatz | Satzgefüge (2HS + NS) |
| 48.  | 30 Wörter | Aussagesatz | Satzgefüge (2HS + NS) |

(HS= Hauptsatz    NS=Nebensatz)

Ergebnisse:

Satzlänge

Was den Satzbau betrifft, so fällt in der Erzählung "Tristan" eine gewisse Vorliebe für lange Sätze auf, die meistens zu einem Gebilde von Schachtelsätzen werden, von Thomas Mann aber so meisterhaft angeordnet sind, daß sie sich klar vor unseren Augen entrollen.

Der Durchschnitt der Wortzahl in jedem Satz ist 27,8.

Satzarten

"Die Redeeinheiten, die wir Sätze nennen, haben in der Kommunikation drei unterschiedliche Funktionen zu erfüllen. Wir teilen sie in Aussagesätze, Aufforderungs- und Fragesätze ein."<sup>15</sup>

Der Ausschnitt enthält nur Aussagesätze, bis auf sehr wenige Aufforderungssätze, die in dem Text vorhanden sind. Der Aussagesatz wird zur Mitteilung gebraucht. "Der Aufforderungssatz (Befehls- oder Wunschsatz) dient dem Zweck, den Angesprochenen zu einer Handlung (im weitesten Sinn) zu veranlassen."<sup>16</sup> "Bei fehlender Sprechsituation für den Berichtenden, kann der Gesprächspartner durch eine Aufforderung zur Mitteilung ist die Frage."<sup>17</sup> Diese Form taucht nur einmal im Text auf.

Satzformen

Hier wird grundsätzlich zwischen            einfachem und            zusammengesetztem Satz unterschieden.

"Der einfache Satz ist eine grammatisch-strukturell in sich geschlossene Einheit."<sup>18</sup> Wenn mehrere Sätze zu einer größeren Einheit verbunden sind, dann können wir von zusammengesetzten Sätzen sprechen. Dieser zweigt sich in:

- a) Satzverbindung (Hauptsatz und Hauptsatz)
- b) Satzgefüge (Hauptsatz und Nebensatz).



Von Satzverbindung sprechen wir, wenn sich mehrere Hauptsätze in einem Satz befinden." Bis auf einige erweiterte Sätze (Satzverbindungen) werden hauptsächlich Satzgefüge angewandt, und sogar ausgesprochen lange Sätze mit eingeschachtelten Nebensätzen.

Das ist die Eigenart von Thomas Mann, sie gehört zu seinem Stil.

Thomas Mann benutzt wenige Ellipsen (unvollständige Sätze) in diesem Ausschnitt. z.B.: Zweifelschne.

Diese Ellipse wird in der Alltagssprache gebraucht, sie macht den Text bildhafter und anschaulicher.

Besonderheiten der Satzfüllung: (Attribute):

"Die Inhalte der Attribute werden weitgehend von den Wörtern bestimmt, die als Attribute verwendet werden."<sup>19</sup>

Thomas Mann benutzt viele lange Attribute, die ausschmückend und begründend sind. Verschiedenartige Attribute kommen in diesem Ausschnitt vor. Diese sind:

a) Lokalattribute, die die Lage oder Herkunft beschreiben.

Beisp.: von der Station zum Sanatorium - vom Strande - am Ostseestrande - aus Bremen - an der Seite.

b) Dazu gehören auch einige Temporalattribute, die den Zeitpunkt oder die Zeitdauer ausdrücken:

Beisp.: ein paar Wochen - zwei Tage - vor zwiefacher Jahresfrist - zehn Monaten.

c) Possessivattribute sind in dem Text zu finden:

Beisp.: ihr lichtbraunes Haar - seiner Gattin - ihre Bein - die Mattigkeit des Köpfchens - Arzt von "Einfried".

d) Viele beschreibende Attribute:

Beisp.: lose Locke - blaue Äderchen - volles, rotes Gesicht - mit weitausladenden Lippenbewegungen - lichtbraunes Haar.

e) Attribute, die Anzahl, Maß und Grad nennen:

Beisp.: ein paar Wochen, zwiefacher Jahresfrist, ein bißchen Blut, verarmt an Lebenskräften.

f) Vorgang beschreibende Attribute:

Beisp.: den weißlackierten Armsessel, - hochaufliegenden Sammetara-

besken...

Diese verschiedenartigen Attribute machen die Erzählung bildhafter und lebendiger.

Satzglieder im Vorfeld der Aussagesätze (Hauptsätze):

Die folgende Aufzählung einiger exzerpiertter Sätze erläutert die Stellung der Satzglieder im Vorfeld der Aussagesätze.

| Satz | Satzglied  |
|------|--|
| 1.   | 1.HS: Subjekt  |
| 2.   | Subjekt  |
| 3.   | 1. HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                            |
| 4.   | Subjekt  |
| 5.   | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Adverbiale Bestimmung(Lokal)        |
| 6.   | Subjekt  |
| 7.   | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                             |
| 8.   | Konjunktion  |
| 9.   | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                             |
| 10.  | Adverbiale Bestimmung (Temporal)                         |
| 12.  | 1. HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                            |
| 13.  | Subjekt  |
| 14.  | Subjekt  |
| 15.  | Adverb   |
| 16.  | 1.HS: Adverbiale Bestimmung (Temporal), 2.HS:<br>Subjekt |
| 17.  | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                             |
| 18.  | Adverbiale Bestimmung (Modal)                            |
| 19.  | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt                             |
| 20.  | 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt, 3.HS: Subjekt              |
| 21.  | Subjekt  |
| 22.  | Adverbiale Bestimmung (Temporal)                         |
| 23.  | Subjekt  |
| 24.  | Subjekt  |
| 25.  | Adverbiale, Bestimmung (Temporal)                        |

26. 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt, 3.HS: Subjekt
27. 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt, 3.HS: Subjekt
28. Subjekt
29. Subjekt
31. 1.HS: Adverbiale Bestimmung, 2.HS: Adverbiale Bestimmung (Modal)
32. Subjekt
33. Akkusativ Objekt
34. Subjekt
35. Subjekt
36. Adverbiale Bestimmung (Modal)
37. Adverbiale Bestimmung (Temporal)
38. Subjekt
39. Adverbiale Bestimmung (Modal)
40. Subjekt
41. Subjekt
42. 1.HS: Subjekt, 2.HS: Adverbiale Bestimmung (Temporal)
43. 1.HS: Subjekt, 2.HS: Subjekt

Ergebnisse:

An erster Stelle erscheint sehr oft das Subjekt des Satzes, eben weil es besonders "in der kontextfreien und situationsfernen Darstellung als "Ausgangspunkt des Gedankens" fungiert."<sup>20</sup>

Kommunikative Funktion der Vorfelder:

Die Satzglieder, die im Vorfeld stehen, können folgende Funktionen haben:

a) Themafunktion:

Ihre schönen, blassen Hände, ohne Schmuck bis auf den schlichten Ehering, ruhten in den Schoßfalten eines schweren und dunklen Tuchrockes..

b) Rhemafunktion:

"Zweifelsohne", sagte Doktor Leander und funkelte sie mit seinen Brillengläsern an.

c) Strukturelle Funktion:

Aber es ist nicht die Lunge...

d) Anschlußfunktion:

Aber diese gewichtigen und warmen Stoffe ließen die unsägliche Zartheit, Süßigkeit und Mattigkeit des Köpfchens nur noch rührender, unirdischer und lieblicher erscheinen.

B) Morphologische Mittel:

Die drei Hauptwortarten sind: Substantiv, Adjektiv und Verb. Für Mauthners ist die substantivische Welt "die Welt der bloßen Erscheinung, der Abstraktion, die adjektivische Welt ist, die sogenannte wirkliche Welt von Stoff und Kraft, die verbale Welt ist die Welt der Bewegung." <sup>21</sup>

Die größte Gruppe der o.g. Wortarten, mehr als die Hälfte, bilden die Substantive. Die zweitgrößte Gruppe der Wortarten stellen die Verben dar. Die geringste Zahl bilden die Adjektive.

Untersuchung der Genera Verbi:

"Mit den beiden Geschehensarten Aktiv und Passiv fassen wir zwei Richtungen des Geschehens oder Seins zusammen. Das durch das Verb bezeichnete Geschehen kann vom Subjekt ausgehend gesehen und dargestellt werden, die sprachliche Darstellung kann auch in entgegengesetzter Richtung erfolgen." <sup>22</sup> Der zu untersuchende Text ist in der Aktivform geschrieben, der Geschehensträger ist sprachliches Subjekt. Diese Form macht die Erzählung lebendiger und voller Bewegung, und damit werden die Gefühle lebhafter ausgedrückt. Jeder Täter ist hier wichtig. Die Personenbeschreibung erscheint uns hier im Gebrauch des Aktivs lebhaft.

Nur einige Sätze sind in der Passivform geschrieben, von denen ich ein Beispiel anführe:

Vollständige Ruhe wurde geboten, Eisstückchen wurden geschluckt, und das Herz nach Möglichkeit beruhigt. Dieser Vorgang ist als eine unpersonliche, feststehende Tatsache geschildert (Vorgangspassiv).

Tempora:

"Eine sehr wichtige verbale Kategorie ist das Tempus. Es gehört zum Wesen der Wortart Verb, seinen Inhalt als Prozeß, als zeitliches Geschehen oder Sein darzustellen." <sup>23</sup>

Die Erzählung ist im Präteritum geschrieben, weil es das Tempus der erzählenden, berichtenden Darstellung und der Schilderung ist, die den zeitlichen Abstand wahrt. "Nach Brinkmann ist das Präteritum das "Tempus der Erinnerung", und gehört zum Charakter der Erzählung.<sup>24</sup> Doch sind einige Sätze im Perfekt und Plusquamperfekt gebildet. Diese geben die zeitliche Beziehung des Geschehens zum Redemoment. "Das Perfekt ist hier gebraucht worden zur Bezeichnung eines abgeschlossenen Geschehens, das nicht in die Gegenwart hineinreicht."<sup>25)</sup> Das Präsens wird nur in der direkten Rede gebraucht. Diese Form, die zur Schilderung eines eben abgelaufenen Geschehens dient, stellt die Erzählung lebendiger dar.

#### Modus:

Während der Indikativ ein Geschehen oder Sein als gegeben, als wirklich hinstellt, bezeichnet der Konjunktiv allgemein einen geringeren Sicherheitsgrad der Aussage. Er stellt das Geschehen als bloß vorgestellt dar und ermöglicht es dem Sprecher, sein subjektives Urteil in der Abstufung nach Möglichkeit und Nichtirrealität (Irrealität) zu bestätigen."<sup>26</sup>

#### Zum Gebrauch des Konjunktivs:

"Der Konjunktiv wird zum Ausdruck einer Bitte oder eines Wunsches gebraucht, zum Ausdruck von Unbestimmtheit, Möglichkeit, Zweifel oder Nichtwirklichkeit. Er erscheint auch in Gliedsätzen und in der indirekten Rede und in Hauptsätzen, die berichtete Rede wiedergeben."<sup>27</sup>

Die zu untersuchende Erzählung "Tristan" ist in der Form des Indikativs geschrieben. Doch sind einige Sätze im Konjunktiv geschrieben. z.B. "Wenn es aber dennoch die Lunge gewesen wäre, diese neue Patientin hätte keinen holderen ... gewähren können als jetzt. Dieser Bedingungssatz bedeutet eine Nichtwirklichkeit (Irrealität): Es ist nicht die Lunge, sie kann einen holderen Anblick gewähren.

"Aber es wäre doch besser überhaupt nicht zum Vorschein gekommen. Dieser Satz kommt in dem Text vor, um einen Wunsch auszudrücken, der sich nicht erfüllt hat und bedeutet: Man möchte, daß dieser Vorgang nicht zum Vorschein komme, doch er ist gekommen.

Schluß:

In dem untersuchten Text "Tristan" von Thomas Mann, der in Hoch- und Umgangssprache geschrieben ist, konnten einige Besonderheiten festgestellt werden:

In allem ist ein unverwechselbar Thomas Mannscher Stil, mit seiner Vorliebe für lange Sätze, mit vielen Wortverbindungen und den noch zahlreicheren zusammengesetzten Haupt- und Eigenschaftswörtern. Trotz des manchmal komplizierten Satzaufbaus ist dank des klaren Aufbaus der Inhalt verhältnismäßig leicht zu erfassen. Die Gesamtzahl der Substantive überwiegt die Anzahl der Adjektive und Verben.

Die Sprache der Erzählung ist weich und straff zugleich, klar und gefühlsgewechselt.<sup>28</sup> Sie ist voller Ironie aber doch sehr sachlich. Sie ist auch gespickt mit Adjektiven, substantivierten Verben, in denen er uns seine Gedanken lebhaft nahe bringt.<sup>30</sup>

Einige Dialektwörter, Ortsnamen und Bezeichnungen geben den Ort an, in dem die Novelle spielt, und zwar in einem Sanatorium.

Die bereits vorkommenden Figuren haben gegensätzliche Charaktere, kommen aus unterschiedlichen Lebensbereichen. "Jede Gestalt spricht gemäß ihrem Wesen und Charakter."<sup>30</sup> z.B. Herr Klöterjahn sagt in einer Stelle "...nee, Deubel noch mal..." Diese Rede gibt die Art, das Wesen und den Charakter diese Mannes wieder.

Die vielen positiv-emotionalen Wörter, die in dem Text vorhanden sind, geben die Atmosphäre des Textes wieder und dienen zur Charakterisierung der einzelnen Figuren. Meisterhaft charakterisiert Thomas Mann die Menschen, indem er nur zu ihnen passende Ausdruck in den Mund legt. In der Namensbezeichnung und in den vorhandenen Fremdwörtern liegt schon eine betonte Charakteristik der Personen. z.B. der Name Klöterjahn klingt derb und ist typisch für einen hinterpommerschen Gutsbesitzer oder einen Geschäftsmann. Einige Archaismen werden in dem Text benutzt, z.B. Stubenmädchen. Diese Archaismen und die medizinischen Wörter, die zum Inhalt des Textes nötig sind, betonen die Atmosphäre der Erzählung. "Die Illusion der Fremdartigkeit wird humoristisch aufgehoben durch allerlei hochmo-

derne Wendungen und Fremdwörter.<sup>31</sup>

In der Autoren- sowie der Figurenrede sind einige Phraseologismen benutzt. Diese helfen dem Autor Handlungen, Atmosphäre, Milieu und Umgebung, in denen seine Gestalten leben, zu beschreiben. Diese sprachlichen Einheiten widerspiegeln auch Verhältnisse zwischen den Kommunikationspartnern. An den -im Text vom Autor gewählten- Phraseologismen ist der kommunikative Wert, die kommunikative Leistung der Phraseologismen zu erkennen.

In das Fortschreiten der Handlung sind Rückblicke auf vorheriges Geschehen, Anspielungen auf Charakterveranlagung, medizinische Ziele für die Behandlung in der Zukunft eingegliedert.

Anmerkungen:

- 1) Pfeiderer-Rahn, Deutsche Spracherziehung, 89
- 2) S.Krahl, J.Kurz, Kleines Wörterbuch der Stilkunde, 109
- 3) ebd., 109
- 4) H\* Griesbach, Moderner Deutscher Sprachgebrauch, 23
- 5) nach J. Lesser, Thomas Mann in der Epoche seiner Vollendung, 251  
nach G.Albrecht, Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller, 103
- 6) Kleine Enzyklopädie, Deutsche Sprache, 276
- 7) ebd., 298f.
- 8) nach F. Kluge, A.Götz, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 550
- 9) E. Wasserzieher, Kleines Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 36
- 10) F. Kluge, A. Götz, a.a.O.
- 11) ebd., 407,255,80
- 12) Kleine Enzyklopädie, a.a.o., 276
- 13) s. hierzu:
  - H. Burger, Idiomatik des Deutschen.
  - Die Kleine Enzyklopädie, a.a.o., 589
  - A. Iskos, A.Lenkova, Deutsche Lexikologie, 325
  - H.M. Militz, zu Semantik und Syntax des Verbs in phraseologischen Wendungen.
  - K.D. Pilz, Phraseologie, 3ff.
  - K Gommlich, Zum Phraseologisierungsprozeß von Phrasel verbs, in:LAB 33,2
  - M.Noueshi, Magisterarbeit, 7
  - dies., Dissertationsschrift, 7
  - R. Gläser, Problem der englischen Phraseologie, in: LS 36,94
  - W. Fleischer, Zur Charakterisierung von Phraseologismen als sprachliche Benennungen, 5
  - Unter Phraseologismen versteht die Verfasserin - in Anlehn-



ung an I.I. Černyčev. a.a.O.- reproduzierbare, unzerlegbare, feste Wortverbindungen, die in der Sprache als lexikalische Elemente existieren, aus mindestens zwei Wörtern bestehen und den Gegenstand der Phraseologie bilden.

- 14) nach M.Noueschi, Dissertationsschrift, 95ff
- 15) W. Schmidt, Grundfragen der deutschen Grammatik, 316
- 16) ebs., 316
- 17) ebd., 316
- 18) ebd., 310
- 19) H. Griesbach, a.a.O., 176
- 20) W. Schmidt, a.a.O., 273
- 21) ebd., 27
- 22) ebd., 202
- 23) ebd., 212
- 24) ebd., 216
- 25) nach Griesbach, a.a.O., 122
- 26) W. Schmidt, a.a.O., 228
- 27) - nach W.Schmidt, a.a.O., 230  
- nach H. Griesbach, a.a.O., 220
- 28) J. Lesser, a.a.O., 251
- 29) - G. Ried, Wesen und Werden der Deutschen Dichtung, 252  
- E. Hilscher, Thomas Mann, Leben und Werke, 23
- 30) J. Lesser, a.a.O., 251
- 31) ebd., 255

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Günter: Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller,  
Leipzig 1968
- Burger, Harald: Idiomatik des Deutschen, Tübingen 1973
- Čeryševa, Irina: Feste Wortkomplexe des Deutschen unter dem  
Aspekt der 'Struktur-Semantik-Funktion', in: ZS, Reihe A, 63,  
Berlin 1979, 73ff
- Fleischer, Wolfgang: Zur Charakterisierung von Phraseologismen  
als sprachliche Benennungen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift  
der Karl-Marx-Universität, Leipzig 1981, 5
- ders.: Zur funktionalistische Differenzierung der deutschen  
Schriftsprache, Sprachpflege, Zeitschrift, Leipzig 1969, Heft 11
- Glaser, Hermann, Jakob Lehmann, Arono Lutos: Wege der Deutschen  
Literatur, Frankfurt/M- Berlin 1968
- Gläser, Rosemarie: Problem der englischen Phraseologie, in: LS  
Reihe A, 36, Berlin 1977, 87
- Gommlich, K.: Zum Phraseologisierungsprozeß von Phrasal verbs, in:  
LAB 33, Leipzig 1981, 1ff
- Griesbach, Heinz: Moderner Deutscher Sprachgebrauch, München 1968
- Hilcher, Eberhard, Thomas Mann, Leben und Werke, Berlin 1965
- Iskos, A., Lenkova, A.: Deutsche Lexikologie, Leningrad 1963
- Kleine Enzyklopädie: Die deutsche Sprache, Bd. I u. II, Leipzig  
1969 u. 1970 u. 1983
- Kluge, Friedrich, Götze, Alfred: Etymologisches Wörterbuch der Deut-  
schen Sprache, Berlin 1953
- Krahl, S., Kurz, J.: Kleines Wörterbuch der Stilkunde, Leipzig 1975
- Lesser, Jonas: Thomas Mann in der Epoche seiner Vollendung, München  
1952
- Militz, Hans-Manfred: Zu Semantik und Syntax des Verbs in phraseo-  
logischen Wendungen, Konfrontative Darstellung des Französischen  
und Deutschen, in: LS Reihe A, 69/II, Berlin 1980, 122ff.
- Möller, Georg: Deutsch von heute, Leipzig 1965
- Noueshi, Mona: Die Phraseologismen im Deutschen und im Arabischen

Magisterarbeit, Kairo Universität 1980

- dies.: Zum Problem der Translatierbarkeit von Phraseologismen im Text, Dissertationsschrift, Kairo Universität 1984
- dies.: Wörterbuch, Idiome, deutsch-arabisch, Kairo 1986
- Pfeiderer-Rahn: Deutsch-Spracherziehung, Bd. VIII, Stuttgart 1968
- Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie: Redensartenforschung, Sammlung Metzler, Bd. 198, Stuttgart 1981
- Ried, Geert: Wesen und Werden der Deutschen Dichtung, München 1961
- Schimmer, Alfred, Mitzka, Walther: Deutsche Wortkunde, Kulturgeschichte des Deutschen Wortschatzes, Berlin 1969
- Schmidt, Wilhelm: Grundfragen der deutschen Grammatik, Berlin 1967
- Wasserzieher, Ernst: Kleines etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Leipzig 1971